



GEDENKBUCH
POLITISCH VERFOLGTE
ABGEORDNETE

von 1933 bis 1945

→ Der freie Abgeordnete

„Die Abgeordneten sind Vertreter des ganzen Volkes. Sie sind nicht an Aufträge und Weisungen gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen.“

Verfassung des Landes Baden-Württemberg vom 11. November 1953, Artikel 27 Absatz 3

→ Namen stehen für Haltung

Widerstand – ein großes Wort. Menschen wie Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Carl Friedrich Goerdeler oder die als „Weiße Rose“ weithin bekannte Gruppe um Hans und Sophie Scholl sind uns heute Vorbilder für mutiges Sichwidersetzen. Sie stehen für aufrechte Haltung und Zivilcourage in einer Zeit, in der die Nationalsozialisten ihre Gegnerinnen und Gegner für vogelfrei erklärten und ein freier, unabhängiger Geist unter Verdacht stand.

Auch Parlamentarier aus dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg waren in der NS-Zeit Repressionen ausgesetzt. Manche von ihnen leisteten Widerstand im aktiven Sinne. Andere wurden aufgrund ihrer Parteimitgliedschaft oder ihrer Aktivitäten in der Weimarer Republik schikaniert und verfolgt. Achtzehn Abgeordnete wurden wegen ihrer Überzeugungen ermordet. Ihnen war das erste Gedenkbuch des Landtags gewidmet.

Dem Landtag von Baden-Württemberg ist es jedoch ein Bedürfnis, in würdiger und ehrender Form auch an jene vom Volk gewählten Frauen und Männer zu erinnern, die ihre

Artikel 20

„Der Reichstag besteht aus den Abgeordneten des deutschen Volkes.“

Artikel 21

„Die Abgeordneten sind Vertreter des ganzen Volkes. Sie sind nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden.“

Weimarer Verfassung, Zweiter Abschnitt.

politische Meinung oder ihre Gegnerschaft zum Nationalsozialismus nicht mit dem Leben bezahlten, die aber ebenfalls großen Schikanen und Repressionen ausgesetzt waren. Es sind Volksvertreterinnen und Volksvertreter, die dagegenhielten, als die Nationalsozialisten die demokratischen Strukturen aushebelten, die als Mitbürger denunziert und gemieden wurden oder sie selbst aufgrund ihres Status als frei gewählte Abgeordnete diffamiert und bedroht wurden.

In Kooperation mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg ist ein umfassendes Gedenkbuch für die in der NS-Zeit aus politischen oder rassistischen Gründen verfolgten Abgeordneten entstanden. Es vereint 19 Frauen und 308 Männer aus dem deutschen Südwesten, die vor 1933 oder nach 1945 in 16 verschiedenen Parlamenten saßen. Diese 327 Verfolgungsbiografien wurden über viele Jahre zusammengetragen. Es ist das Anliegen des Landtags von Baden-Württemberg, die Schicksale dieser Volksvertreterinnen und Volksvertreter öffentlich zu machen, sie durch die Nennung ihres Namens und die Dokumentation ihrer individuellen Geschichte als Vorbilder zu würdigen.



→ Gedanken zum Gedenkbuch

„Dieses Gedenkbuch ist mehr als eine formale Würdigung. Es ist eine Mahnung und das Signal, dass die Aufarbeitung der NS-Geschichte nicht abgeschlossen ist. In diesem Buch der Erinnerung sind Abgeordnete gewürdigt, die für ihre Überzeugung, ihren freien Geist und ihren aufrechten Gang gelitten oder gar ihr Leben gelassen haben. Ihre Biografien rufen uns den unschätzbaren hohen Wert von freien Wahlen und Rechtsstaatlichkeit, von Demokratie und Freiheit ins Gedächtnis.“

**Muhterem Aras,
Präsidentin des Landtags
von Baden-Württemberg**

„Das Gedenkbuch macht deutlich, wie unterschiedlich die Schicksale der Verfolgten waren – von Einschüchterung und Überwachung über juristische Schikanen und Entlassung bis hin zu Haft in Konzentrationslagern und Ermordung. Letztlich ist aber die Arbeit mit dem Gedenkbuch nie abgeschlossen. Es soll als Beitrag und Aufforderung verstanden werden, sich weiter mit der NS-Diktatur und der Demokratiegeschichte zu befassen.“

**Prof. Dr. Paula Lutum-Lenger,
Direktorin Haus der Geschichte
Baden-Württemberg**



GESCHICHTSEXKURS

Vor 1933 beteiligte sich die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ (NSDAP) an allgemeinen Wahlen. Ziel war keine Machterlangung auf Zeit, sondern das Ausschalten des Systems durch das System. Adolf Hitler kam mit Hilfe deutschnationaler Eliten um Reichspräsident Hindenburg am 30. Januar 1933 an die Macht und schaltete in kürzester Zeit Parteien und demokratische Volksvertretungen aus: Nach 1933 tagte weder in Berlin noch auf dem Gebiet Baden-Württembergs ein frei gewähltes Parlament. Die Abgeordneten, gemäß Verfassung nur ihrem Gewissen verantwortlich, wurden denunziert, verfolgt, verhaftet und nicht selten ermordet: Kommunisten, Sozialdemokraten, Zentrumspolitiker und Liberale – alle standen den NSDAP-Ideologen im Verdacht eines „freien Geistes“. Ihnen zu Ehren ist dieses Gedenkbuch entstanden.





2019

Gedenkbuch mit 327 Verfolgungsbiografien wird offiziell vorgestellt.



2014

Präsidiumsbeschluss: Berücksichtigung auch jener verfolgten Abgeordneten, die vor 1933 oder erst nach 1945 in Parlamente gewählt wurden.



2012

Landtagspräsidium beauftragt das Haus der Geschichte mit weiteren Nachforschungen.



2004

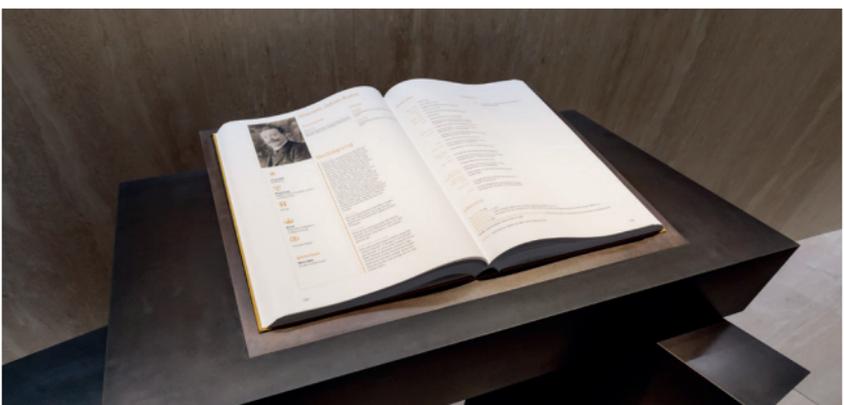
Gedenkbuch für die durch den Nationalsozialismus oder aufgrund von Verfolgung zu Tode gekommenen Abgeordneten des Badischen und des Württembergischen Landtags mit 18 Biografien.

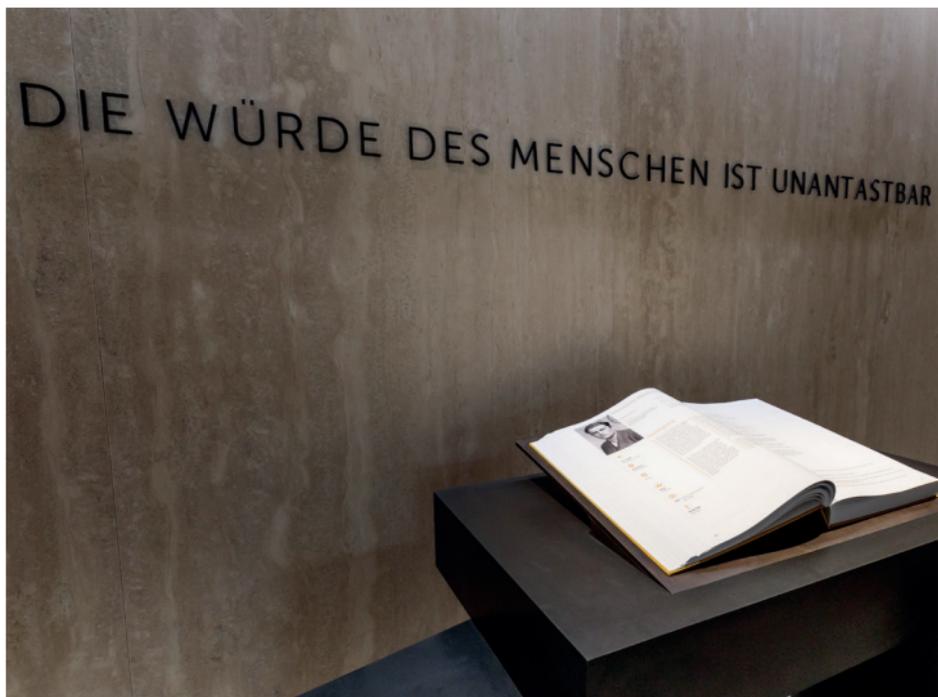


WISSENSCHAFTLICHES VORGEHEN

327 Abgeordnete finden sich im neuen Gedenkbuch des Landtags. Ihre Auswahl orientierte sich am „Bundesergänzungsgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung“ von 1953, das anhand von sieben „Schadenskategorien“ rechtlich definiert, wer aus Sicht des Gesetzgebers als Opfer des Nationalsozialismus gelten kann. Voraussetzung für die Aufnahme in das Gedenkbuch war ferner, dass sich die Verfolgung der Abgeordneten anhand von Quellen wie Wiedergutmachungsakten, Entnazifizierungsakten, Briefen, Personalakten, Gerichtsakten etc. belegen ließ.

In der Auswahljury saßen Landeskundler und Historiker sowie Wissenschaftler des Hauses der Geschichte. Die Recherche der einzelnen Biografien dauerte mehr als 5 Jahre. Unterstützt wurde das Projekt vom Bundesarchiv, dem Generallandesarchiv Karlsruhe, dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart, dem Staatsarchiv Freiburg, dem Staatsarchiv Ludwigsburg, dem Staatsarchiv Sigmaringen sowie von zahlreichen Stadt-, Kreis-, Parteien-, Stiftungs- und Verbandsarchiven.





→ Ort des Gedenkens

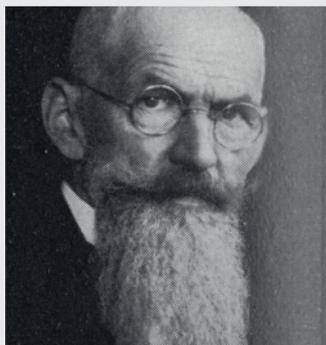
DAS GEDENKBUCH

Das Gedenkbuch ist als leinengebundenes, goldgeprägtes Exemplar im Übergang zwischen Landtagsgebäude und Bürgerzentrum auf einem Pult ausgestellt. Darüber wurde der Schriftzug „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (Art. 1 GG) auf die Wand aufgebracht. Alle Gedenkbuch-Inhalte sind ebenfalls an einem barrierefrei zugänglichen Touchscreen-Tisch im Landtags-Bürgerzentrum abrufbar, der sich mit seiner Bronze-Legierung in das Design des Besucherzentrum-Neubaus einfügt.

Der Link www.ltbw.de/gedenkbuch führt zum Online-Gedenkbuch auf der Landtags-Website, wo Biografien der Verfolgten über Namen, Partei, Orte bzw. Regionen recherchiert werden können.



CARL DIEZ



*08.01.1877 | Öhningen
†24.06.1969 | Radolfzell
Beruf: Landwirt,
Güterbestätter

VERFOLGUNG

1933 | Diez verliert 1933 aus politischen Gründen alle seine Ämter im landwirtschaftlichen Bank- und Genossenschaftswesen.

Sommer 1933 | Zwei Töchter von Diez, die bei den Arbeitsämtern Ravensburg und Villingen beschäftigt sind, werden im Sommer 1933 aus politischen Gründen entlassen. Sie wandern später nach Südamerika aus.

21.09.1933 | Diez wird am 21. September 1933 in »Schutzhaft« genommen und im Gefängnis Radolfzell inhaftiert. Am 1. November 1933 wird er aus der Haft entlassen. Nach seiner Entlassung wird er durch die Gestapo überwacht.

1934 | Diez' ältestem Sohn Theopont wird wegen der »politischen Unzuverlässigkeit des Vaters« 1934 trotz bestandener Assessorexamen die Übernahme in den Staatsdienst verweigert.

28.06.1944 | Diez wird am 28. Juni 1944 zusammen mit seiner Tochter Jolanda im Gefängnis Konstanz wegen Hörens ausländischer Sender in Untersuchungshaft genommen und im Gefängnis in Konstanz inhaftiert. Am 19. Juli 1944 wird er aus der Haft entlassen.

23.08.1944 | Diez wird am 23. August 1944 im Rahmen der »Aktion Gewitter« verhaftet und in Konstanz inhaftiert. Er wird am 20. September auf Intervention seines Sohnes Theopont aus der Haft entlassen.

MARTA SCHANZENBACH

(GEB. LEHMANN)



*07.02.1907 | Gengenbach
† 03.06.1997 | Offenburg
Beruf: Verkäuferin,
Sozialarbeiterin,
Verbandsfunktionärin

VERFOLGUNG

Anfang 1933 | Schanzenbach arbeitet als Fürsorgerin im Jugendamt Prenzlauer Berg in Berlin. Anfang 1933 wird sie wegen »staatsfeindlicher Gesinnung« entlassen und erhält Berufsverbot. (Erst 1939 – als mit Beginn des Zweiten Weltkrieges viele männliche Mitarbeiter der Sozialämter zur Wehrmacht eingezogen werden – erhält Schanzenbach wieder die Möglichkeit, in Berlin als Fürsorgerin zu arbeiten. Sie betreut Prostituierte, Zuhälter, Juden sowie Roma und Sinti.)

Oktober 1933 | Schanzenbach lebt mit ihrem Partner Albert Schanzenbach in einer gemeinsamen Wohnung in Berlin. Albert Schanzenbach ist ebenfalls als Fürsorger tätig und wird von den NS-Behörden gleichfalls mit Berufsverbot belegt. Da es im Nationalsozialismus schwierig ist, als unverheiratetes Paar eine Wohnung zu teilen, heiraten Marta und Albert Schanzenbach im Oktober 1933.

Ende 1933 | Schanzenbach wird Ende 1933 fotografiert, als sie sich mit einem Bekannten trifft, der von der Gestapo gesucht wird. Schanzenbach gerät daraufhin in den Verdacht, sich illegal zu betätigen. In der Folge wird ihre Wohnung von der Gestapo durchsucht. Schanzenbach selbst wird für den Tag nach der Hausdurchsuchung zu einem Verhör in die Berliner Gestapo-Zentrale vorgeladen. Nachdem sie einige Stunden verhört wurde, wird Schanzenbach mit der Bemerkung, sie stehe nun unter Beobachtung, wieder entlassen. In den ersten Wochen nach dem Verhör hat Schanzenbach deshalb Angst, allein zu Hause zu bleiben. Sie verlässt morgens mit ihrem Ehemann die Wohnung, läuft durch den Berliner Grunewald und kehrt abends zurück, wenn ihr Ehemann wieder zu Hause ist.

TIPP FÜR SCHULKLASSEN

Für Schulklassen bietet sich im Gemeinschaftskunde- oder Geschichtsunterricht wie auch im Rahmen von Projekttagen die Erarbeitung des Lernkomplexes Nationalsozialismus über das Gedenkbuch des Landtags an.

Die Recherche einer Schicksalsbiografie mit regionalem Bezug schafft niederschwellige, sehr konkrete Zugänge zum Thema NS-Zeit über die Aneignung des Lebensumfelds (Wohnort, Wohnstraße, Haus, Arbeitsstätte, einst besuchte Schule), ebenso wie über eventuell noch am Ort ansässige Verwandte, über eine Gedenktafel oder einen Stolperstein. All dies macht nicht nur die Person, es macht Geschichte lebendig und nachvollziehbar.

Auch ein Besuch im Landtag mit Besichtigung des Gedenkbuchs würde sich zu Beginn oder am Ende des Projektes anbieten. Voraussetzung für eine Einladung ist, dass dem Landtag eine schriftliche Darstellung des im Unterricht geplanten oder behandelten Projekts von Seiten der Lehrenden vorliegt. Außerdem freut sich der Landtag, wenn ihm ggfls. Rechercheergebnisse zur Verfügung gestellt werden.

Bitte reichen Sie diese beim Besucherdienst, Konrad-Adenauer-Straße 3, 70173 Stuttgart oder über bsd@landtag-bw.de mit Angabe Ihrer Kontaktdaten ein.

ANGEBOT FÜR ERWACHSENE

An ausgewählten Terminen bietet der Landtag in Zusammenarbeit mit dem Haus der Geschichte spezielle Führungen unter dem Motto „Erinnerungskultur“ an. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf dem Gedenkbuch und speziellen Fragestellungen der parlamentarischen Demokratie. Die Besichtigung des Landtags sowie der Dauerausstellung im Bürger- und Medienzentrum runden den Besuch ab.

Termine sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie ab Januar 2020 auf der Homepage des Landtags.

→ Hinweise**→ Druckfähige Bilder**

Druckfähige Bilder der im Gedenkbuch versammelten Abgeordneten sind über

landtagspressestelle@landtag-bw.de oder **0711/2063-268** erhältlich.

Der Landtag und das Haus der Geschichte sind dankbar für Dokumente, Bilder oder Hinweise, die die Biografien der verfolgten Abgeordneten vervollständigen. Diese können gerne an **landtagspressestelle@landtag-bw.de** geschickt werden.

Impressum**Herausgeberin**

Die Präsidentin des Landtags von Baden-Württemberg

Redaktion

Presse und Öffentlichkeitsarbeit des Landtags von Baden-Württemberg; Gabriele Renz

Gestaltung

unger+ kreative strategien GmbH,
www.ungerplus.de

Fotos

Fotolia, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Landtag von Baden-Württemberg, Monika Schwarz, Ramona Löffler, Büttner/ZVW

© 2019, Landtag von Baden-Württemberg